

Ich seh den Oscar 2016

## SCHAU RIG ERFOLGREICH

Der kluge Horrorfilm „Ich seh, Ich seh“ ist Österreichs Kandidat für den Fremdsprachen-Oscar 2016. Wir sprachen mit dem Kameramann und frischgebackenen Träger des Europäischen Filmpreises, Martin Gschlacht

**Österreichs Sensationserfolg beim US-Publikum**

Text: Martin Thomas Pesl

E

s war der Film, den niemand recht auf dem Radar hatte. Ja, „Ich seh, Ich seh“ ist bei den Filmfestspielen in Venedig gelaufen, andere Festivals haben ihn sogar ausgezeichnet. Ja, einer unserer Big Names, Ulrich Seidl, hat ihn produziert. Dann lief er, wie es sich für gute, aber nicht unbedingt kommerziell gedachte heimische Projekte gehört, im Gartenbaukino. Aber: ein österreichischer Horrorfilm? Subtiler als „In drei Tagen bist du tot“ und doch mindestens so genrebewusst wie etwa „Blutgletscher“? Geht das? Es ging! Vielmehr ist es genau das richtige Ereignis für Menschen, die zwar nicht süchtig nach Blut und Gekreische sind, Grusel auf hohem Niveau aber doch zu schätzen wissen.

Die Geschichte vom Zwillingspaar, das mit seiner Mutter nach der Gesichts-OP nicht mehr so ganz klar kommt, war ein Kritikererfolg in Österreich und ist eine Publikumssensation im Ausland, weil die berühmten Weinstein Brothers aus Hollywood sich seiner unter dem Titel „Goodnight, Mommy“ annahmen. Dass die Bilder top sind, dafür ist – wie so oft im heimischen Kino – Kameramann Martin Gschlacht verantwortlich, der dafür am 12. Dezember mit dem Europäischen Filmpreis 2015 belohnt wird. Ungefähr zu diesem Datum wird er auch wissen, ob der Film, der von Österreich bei den Oscars 2016 in der Kategorie „Bester fremdsprachiger Film“ eingereicht wurde, auf der Shortlist landet: Neun von 81 Einreichungen landen dort, nominiert werden davon dann Mitte Jänner fünf.

„Die rechnerische Chance ist sehr gering“, sagt Martin Gschlacht zunächst bescheiden zu BESSER, kalkuliert dann aber fröhlich weiter: „Ob man hier jetzt weiterkommt, ist neben der Qualität des Films und des nötigen Glücks auch eine Frage des gezielten Lobbyings in den USA. Dazu benötigt es Willen, Zeit, Kraft und viel Geld. Wenn Weinsteins so grandiose Arbeit leisten wie beim Kinoeinsatz, dann ist ein Sprung in die Shortlist nicht unmöglich.“

„**Ich seh, Ich seh**“ ist der erste Spielfilm eines ungewöhnlichen Duos: Veronika Franz war bislang als „Kurier“-Filmkritikerin und Drehbuchautorin von Ulrich Seidl bekannt (die seine Interviews wohlwollend gegenlas). Severin Fiala ist Seidls Nefte, noch gar nicht so lang aus der Filmakademie draußen und eine Generation jünger. „Die beiden funktionieren sehr symbiotisch“, erinnert sich Gschlacht, „und es war ausgesprochen einfach, gemeinsame Entscheidungen zu finden.“ Eine Herausforderung besonderer Art war die Arbeit mit elfjährigen Zwillingen, den Brüdern Schwarz, die einander wirklich sehr, sehr ähnlich sehen. Sie sind die Ko-Stars von „Mommy“ Susanne Wüst, die auch noch die längste Zeit ihr Gesicht hinter einer Maske verbergen musste. „Kinder in Hauptrollen sind immer eine gewisse Unbekannte“, so Gschlacht. Um sie bei der Stange zu halten, verriet das Regieduo ihnen während des Drehs nie die ganze Geschichte.

Bilder: Stadtkino Filmverleih, PictureDesk (Starpix/Alexander Tuma)

Ist der Horrorfilm die neue Austro-Schiene, Martin Gschlacht? „Da gab es schon einige erfolgreiche in den vergangenen Jahren, das stimmt. Und das ist gut und wichtig. Das Tolle an unserem österreichischen Film ist allerdings seine Vielschichtigkeit. Wir haben jede Menge erfolgreicher Nischen erschaffen. Toll ist ja der Begriff des ‚typical Austrian feel-good movie‘. Leider ist der Erfolg im Ausland deutlich größer als daheim wahrgenommen – wobei sich das ‚leider‘ auf die Wahrnehmung daheim bezieht.“

**Jetzt wo sein Film** im Hollywood-Umfeld Karriere macht, fragt man sich natürlich, warum Martin Gschlacht das nicht auch tut. Österreichs bester ist auch Österreichs treuester Kameramann. „Es gibt immer wieder Angebote, schon seit der Film ‚Revanche‘ für den Oscar nominiert war. In den vergangenen Monaten wieder vermehrt, und seit der Veröffentlichung des Europäischen Filmpreises nochmals mehr. Im Moment habe ich aber keine Pläne diesbezüglich, denn der österreichische Film bietet in seiner Vielschichtigkeit und Qualität eine unglaublich tolle Arbeitsplattform für mich als Kameramann. Da möchte ich nicht mit irgendwelchen B-Ligen im Ausland tauschen. Außerdem habe ich meinen privaten Lebensmittelpunkt in Wien, und das will ich nicht noch mehr torpedieren, als ich es ohnehin schon muss.“ Wann „Ich seh, Ich seh“ auf DVD zu bekommen sein wird,

steht noch nicht fest. Im Fall einer Oscar-Nominierung sehen wir „Ich seh, Ich seh“ aber sicher wieder im Kino. ←



**Martin Gschlacht** 1969, in Wien geboren, ist Österreichs bester und treuester Kameramann. Die Oscar-Nominierung für „Ich seh, Ich seh“ wäre nicht seine erste. 2008 war er mit „Revanche“ von Götz Spielmann in der Endauswahl



**Mehr Infos**  
Einfach QR-Code mit Ihrem Handy scannen und Trailer genießen oder [bmag.at/50614](http://bmag.at/50614)